

erfährt, daß ich ihn erschlagen habe: Sie hat Brunhild so schwer getränkt, nun acht' ich es geringe, sie mag weinen, so viel sie will."

6.

Und der entfesselte Hagen ließ den Toten, sowie man in der Nacht zu Worms angekommen war, vor die Thür des Hauses legen, in dem Kriemhild wohnte, wohl wissend, daß sie selbst gleich am frühen Morgen, wenn sie ihrer Gewohnheit nach zur Messe ging, ihn da finden werde. Furchtbar gelang die Freveltat. Ein Kämmerer ging mit dem Lichte voran und sah den Leichnam. „Frau," sagte er, „stehet stille, da liegt vor dem Gaden ein erschlagener Ritter." Ein lauter Schrei des Entsetzens war Kriemhilds Antwort; sie wußte, wer da erschlagen lag, ohne daß man es ihr gesagt hatte, und als sie den Erschlagenen sah, so tief er vom Blute übergossen war, — sie kannte wohl auch im bleichen Fackelschein die Heldengestalt und die edlen, im Tode erstarrten Züge. „Du bist ermordet!" rief sie, „dein Schild ist nicht zerhauen! Dem gilt es den Tod, der das getan." Siegfrieds Mannen und Siegfrieds Vater wurden geweckt; lauter Jammer erfüllte weit und breit die Säle und Höfe, und zur Rache scharten sich die Getreuen des erschlagenen Helden, — kaum daß Kriemhild warnen und abwehren konnte: es sei jetzt noch nicht Zeit zur Rache, — dereinst werde sie kommen. Als der Tote auf der Bahre lag, kamen die Könige, ihre Brüder und die Verwandten; auch Hagen trat ohne Scheu hinzu. Kriemhild aber wartete an der Bahre des Bahrrechts, — treu der alten Volkssitte und dem noch heute nicht ausgestorbenen Volksglauben, daß die Wunden sich öffnen und das Blut von neuem fließe, wenn der Mörder dem Gemordeten nahe trete oder gar dessen Leichnam berühre, — und als Gunther ihr eben einzureden suchte, fremde Mörder hätten ihn erschlagen, da trat Hagen heran, und die Wunden flossen. „Ich kenne die Räuber wohl," rief die Arme, „und Gott wird die Tat an ihnen rächen." Der Leichnam ward eingefahrt und ward zu Grabe getragen; Kriemhild folgte, mit unnennbarem Jammer bis zum Tode ringend. Noch einmal aber begehrte sie, das schöne Haupt des Geliebten zu sehen, und der köstliche Sarg, aus Gold und Silber geschmiedet, ward aufgebrochen. Da führte man sie herbei, und mit ihrer weißen Hand hob sie noch einmal das Heldenhaupt empor und drückte einen Kuß auf die bleichen Lippen. Man trug sie von dannen. Der edle Held wurde begraben.

An die Stätte, wo ihre Liebe begonnen, wo sie in grimmem Leide geendet hatte, war Kriemhild gefesselt. Siegmund zog mit seinen Mannen zurück in die Heimat, um für den Enkel des Reiches zu pflügen, Kriemhild blieb in Worms; die Herrschaft im Niederland, das Königreich der Nibelungen mit seinen Schätzen hatte für sie nur Wert gehabt durch